

Werkstattgespräch mit Doris Becker

Evelyne Schoenmann



Doris, ich frage meine Gäste zu Beginn gerne nach ihrer Ausbildung und ihrem keramischen Hintergrund.

Kunst und Kreativität waren immer ein treuer Wegbegleiter in meinem Leben. In Bezug auf Keramik habe ich schon früh Kurse belegt. Später habe ich mich in der «Académie des Beaux Arts» in Arlon (Belgien) und der Europäischen Kunstakademie in Trier (Deutschland) eingeschrieben und mich auf Keramikskulptur spezialisiert.

Du hast ja früher auch mit Holz und Stein gearbeitet. Gibt es einen Grund, dass Du Dich dann auf Keramik spezialisiert hast?

Ja, ich habe auch mit anderen Materialien wie Holz und Stein gearbeitet und habe eine Zeit lang regelmässig in einem kollektiven Skulpturenatelier in Luxem-

burg-Stadt gearbeitet.

Ton wurde schliesslich zu «meinem» Material. Anders wie bei Holz oder Stein, wo man gezielt Materie wegnimmt, kann ich mit Ton formen, hinzufügen usw., also ein komplett anderes Denken und ein anderer Umgang mit der Materie. Auch bietet mir Ton die beste Möglichkeit, meine filigranen Texturen zu realisieren.

Du bildest Dich auch laufend weiter, z.B. im Jahr 2024 in Paris an der Cité International des Arts. Was nimmst Du von solchen Residencies jeweils geistig mit nach Hause?

Drei Monate Paris, mit einem riesigen kulturellen Angebot unter anderem an Ausstellungen, in Galerien und Museen ist auf jeden Fall eine persönliche Bereicherung. Das Arbeiten in der Cité des Arts, umgeben von Kunst und Künstlern

mit sehr unterschiedlicher Herkunft, ist eine unvergessliche Erfahrung, inspirierend und lehrreich. Aber besonders die internationalen Symposien erlaubten mir einen konstruktiven Austausch mit den anderen Teilnehmern und den Juroren, der sehr wichtig für meine kreative Entwicklung war. Das Keramiksymposium 2008 in Gmunden war für mich eine erste wertvolle Gelegenheit zum künstlerischen Dialog und ein wahres Schlüsselerlebnis.

Darauf folgten noch weitere Einladungen zu Symposien und Künstlerresidenzen, wie unter anderem in Bechyne (Tschechien), Boleslawiec (Polen), Dahab (Ägypten), Daugavpils (Lettland) oder Voglje (Slowenien)... Diese sind immer wieder für mich als „Einzelgängerin“ zwar eine Herausforderung, aber auch ein Ansporn für weiterführende Arbeiten.



Ich denke, die Vorbilder deiner Werke sind in der Natur, im Thema der Mineralien zu finden, nicht wahr?

Ein wiederkehrendes Motiv in meinen Arbeiten sind die Zersetzungen, die Erosion in der Natur. Diesen vielfältigen Phänomenen begegne ich bei meinen Spaziergängen in der ländlichen Gegend, wo ich wohne. Das Müllerthal in Luxemburg ist einzigartig (Unesco Natur- und Geopark) durch seine skurrilen Felsformationen, die sich durch Zeit und Naturkräfte entwickelt haben. Es ist eine unerschöpfliche Inspirationsquelle.

Man hört ja in Ausbildungen immer wieder, man müsse sich eine sogenannte "Handschrift" erarbeiten. Eine Form, eine Oberfläche etc., die die Betrachter sofort mit dem jeweiligen Künstler in Verbindung bringen. Ich sehe bei Deinen Werken zum Glück ganz verschiedene

Formen, eiförmige Einzelstücke, Radförmige Gebilde aber auch Skulpturen. Und doch sieht man Deine Handschrift in allem. Wie stellst Du Dich zur Forderung, sich eine Handschrift zu erarbeiten?

Ich denke schon, dass alle meine Skulpturen, trotz unterschiedlicher Formen, eine ganz eigene und unverwechselbare Handschrift aufweisen.

Ich setze mir gerne Themen für meine Arbeiten, die ich dann vertiefen kann, wie «Stones», «Rolling Stones», «Geodes», «Circles» oder letztlich «Origins».

Das Ei (Origins) ist gegenwärtig und seit einiger Zeit das Thema meiner Arbeiten. Mit seiner perfekten Form ist das Ei präsent in unterschiedlichen Mythologien, wobei es als Ursprung des Universums und Symbol von Produktivität, Reproduktion und Entstehen von neuem Leben gilt.

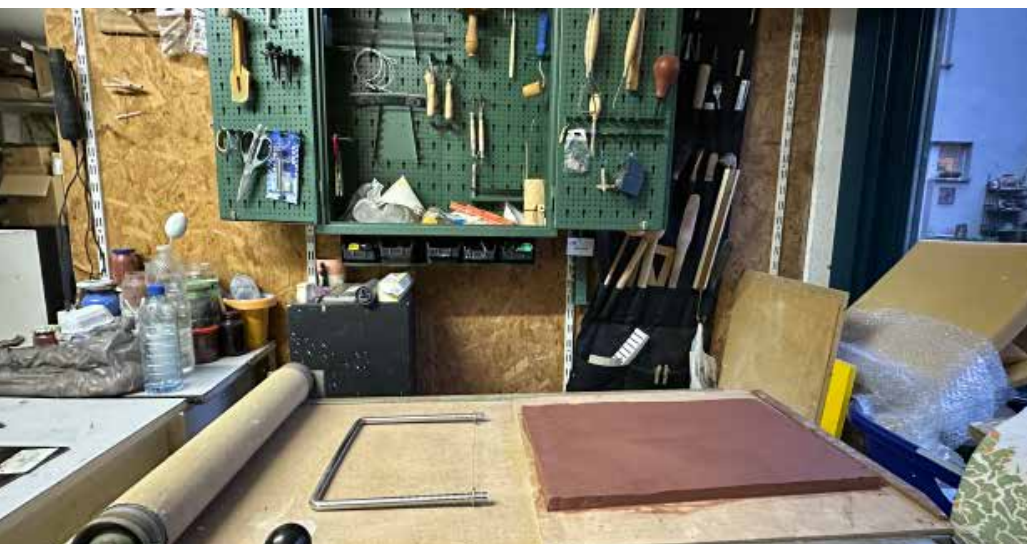
Die einzigartige Form inspiriert mich,

sie mit meinen eigenen Techniken zu transformieren - gehämmerte Ornamente, durch Nadeln oder andere Werkzeuge, bereichern die Form, aber erzählen auch von anderen Kulturen und Traditionen.

Durch immer wiederkehrende spezifische Ausdrucksformen kann ein Werk einem einzelnen Künstler zugeschrieben werden. Bei mir sind es die gleichen piktoralen Spurenelemente, Einkerbungen und Strukturen, die eine Art Unterschrift auf den Objekten bilden.

Du hast nun eines dieser Werke für uns hergestellt. Bitte beschreibe den technischen Prozess von A-Z.

Für dieses neue Werk aus der „Origins-Serie“ habe ich zuerst Porzellan-Engobe hergestellt und mit Pigment eingefärbt. Dann wurde die Engobe auf eine Gipsplatte aufgetragen, nach kurzem Trocknen in Streifen abgezogen und



in kleine Kugeln geformt. Diese Kügelchen durften dann unter Plastikfolie auf ihre Weiterverarbeitung warten.

Dann habe ich das „Innenleben“ hergestellt, eine höhlenartige Form mit verschiedenen Ebenen und Buchten, worauf die blauen Kügelchen zum Einsatz kamen. Erste Texturen werden sichtbar.

Auf der Walze entstehen die Tonplatten aus Steinzeugton, die dann in die Gipsformen gedrückt werden (2 Ei-Hälften, die schon vorher gefertigt wurden).

In die eine Hälfte wird die kleinere Form dann angeklebt und die beiden Ei-Hälften zusammengefügt.

Texturen entstehen durch Auftragen von Steinzeug-Engobe mit Oxiden und verschiedenen Materialien, durch Drücken und Stechen mit diversen Utensilien.

Zuletzt noch die filigranen Texturen, dann ruhen und trocknen, bevor es in den Ofen geht. Ich brenne bei 1260°C.

Wenn ich mir Deine Arbeiten so ansehe, habe ich das Gefühl, ich sehe Erosion, Eruption, Zerstörung. Die Oberflächen bimssteinartig, basaltisch. Bist Du am Vergänglichen in dieser Welt interessiert?

Ja, genau. Alle meine Arbeiten sind deshalb Momentaufnahmen dieser Veränderungsprozesse.

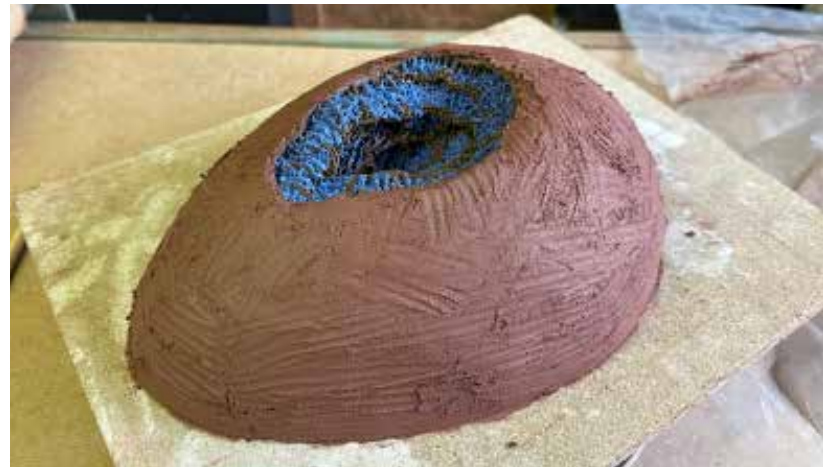
Vergänglichkeit bedeutet jedoch nicht das endgültige Verschwinden, sondern beinhaltet immer das Entstehen von etwas Neuem. Mein Interesse gilt deshalb dem Vermächtnis, der Zeitreise vom wiederkehrenden Zyklus in der Natur.

Diese Zersetzung mit all ihren Spuren und Narben sind allgegenwärtige Merkmale meiner Arbeit.

Kannst Du uns etwas über zukünftige Projekte, Wünsche oder Ideen erzählen?

Ich interessiere und informiere mich immerfort für neue Trends und Richtungen in der Kunst und auch in der Keramik. Dennoch scheint es mir wichtig, eine eigene Handschrift beizubehalten ohne sich ständig zu wiederholen oder zu stagnieren.

Ein Projekt, das mich aktuell beschäftigt, ist die Verwirklichung einer großen Installation, die für 2025/26 vorgesehen ist. Es handelt sich um eine Variante eines "Fairy Circle", eine mythische Erscheinung in der Natur. Für dieses Pro-



jekt werde ich bald in Faenza als Artist in Residence intensiv arbeiten.

Mehr will ich gegenwärtig nicht verraten. Auf jeden Fall wird es meine nächsten Monate in Anspruch nehmen. Auch suche ich noch passende Ausstellungsmöglichkeiten, wie Parks, Schlösser, Burgen...

DORIS BECKER

7, rue du Lavoir
L-7430 Fischbach, LUXEMBOURG
dobecker@pt.lu | www.doris-becker.com
www.instagram.com/dorisbecker.db

Evelyne Schoenmanns nächster
Interviewpartner ist **Andy Rogers, USA.**

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin, Autorin und Kuratorin. Sie ist AIC/IAC Mitglied und lebt und arbeitet in Basel, Schweiz.
www.schoenmann-ceramics.ch

